

Dr. Ingrid Arndt

**Gelingsbedingungen und Handlungsnotwendigkeiten:
Inklusionspädagogische Überlegungen für ein Rahmenkonzept
für den Übergangsprozess Schule-Beruf**

Tabellarische Zusammenfassung

	Gelingsbedingungen für Inklusion im Übergangsprozess Schule-Beruf	Handlungsnotwendigkeiten
Der Übergang Schule-Beruf als Prozess	Der Übergang Schule-Beruf ist bei allen Aktivitäten, die die Gestaltung dieses Prozesses betreffen, als ein zusammenhängender Bildungsprozess zu betrachten.	Inhaltliche und zeitlich-strukturelle Kontinuität müssen geschaffen werden, damit die Teilhabe für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Übergangsprozess Schule-Beruf ermöglicht wird. Dies betrifft die Ausgestaltung von allen Bildungs-, Beratungs- und Begleitungsangeboten auf den unterschiedlichen Ebenen.
	Der Jugendliche wird als Akteur seines Bildungsweges gesehen und behandelt und steht mit seinen Fähigkeiten, Wünschen und Interessen im Mittelpunkt des Geschehens.	Die aktive Einbeziehung des Jugendlichen ist in allen Bildungsphasen zu gewährleisten. Diese Beteiligungsmöglichkeiten sind den Fähigkeiten des Jugendlichen entsprechend konzeptionell und praktisch auszugestalten und müssen methodisch dementsprechend umgesetzt werden.
	Der Übergang Schule Beruf ist im Zusammenhang mit anderen Lebensbereichen des Jugendlichen/ jungen Erwachsenen zu sehen.	Berücksichtigung anderer Lebensbereiche in der Planung des beruflichen Bildungsprozesses, wenn die individuelle Situation des Jugendlichen dies voraussetzt (Gefährdung des Berufsbildungsprozesses). Angebote und insbesondere die Beratungs- und Unterstützungsstrukturen müssen dementsprechend gestaltet sein und die Möglichkeit bieten auf die Bedürfnisse des Jugendlichen flexibel zu reagieren.
Bildungsangebote	Berufsorientierungs-, Berufsvorbereitungs-, Qualifizierungs-, Ausbildungs-, Beratungs- und Begleitungsangebote müssen den Bildungsbedürfnissen des Jugendlichen angepasst werden.	Bildungsangebote sind in ihrer Struktur, ihrem Umfang und bezüglich der Inhalte offen zu gestalten (keine zu enge Förderrahmen). Angebote im Übergang Schule-Beruf müssen miteinander stärker verzahnt werden, damit die Struktur durchlässig ist und der Jugendliche seinen Bildungsweg seinen Bedürfnissen entsprechend planen und durchlaufen kann.
	Inklusion muss im Übergang Schule-Beruf über die Zielperspektive „Teilhabe am Arbeits- und Berufsleben“ hinausgehen und auch die inklusive Gestaltung von Angeboten beruflicher Bildung zum Ziel haben.	Alle Bildungs- und Ausbildungsangebote müssen auf den unterschiedlichen Ebenen inklusiv gestaltet werden und sich an den Bedürfnissen heterogener Lerngruppen orientieren.
	Für das Gelingen des Übergangsprozesses ist die Verständigung auf ein gemeinsames Ziel Voraussetzung.	Die am Übergangsprozess beteiligten Akteure müssen sich, auch über ihre Zuständigkeitsbereiche hinaus, auf ein gemeinsames übergeordnetes Ziel bzw. auf übergeordnete Ziele festlegen, um das Handeln auf den verschiedenen Ebenen daran ausrichten zu können.

	Die Definition und eine detaillierte Beschreibung der Bildungsangebote ist im Sinne der auf Inklusion ausgerichteter Bemühungen notwendig.	Eine <i>detaillierte Definition der Angebote</i> ist erforderlich und <i>nicht</i> der Zielgruppen. Diese Angebote müssen dem Jugendlichen/ jungen Erwachsenen (je nach individuellen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen) offen stehen.
	Ein ausdifferenziertes Angebotssystem muss den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen zur Verfügung stehen (mit inklusiv gestalteten Strukturen) und ihm Wahlmöglichkeiten eröffnen.	Angebote im Übergangsprozess müssen ausgebaut werden. Allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen müssen inklusive Bildungsangebote zur Verfügung gestellt werden, zwischen denen sie wählen können. Es müssen für Menschen mit Behinderungen Wahlmöglichkeiten außerhalb von Angeboten zur Berufsausbildung und der Beschäftigung in den Werkstätten geschaffen werden.
	Bildungsangebote müssen die Teilhabe am realen Arbeitsleben ermöglichen, d.h. möglichst weitestgehend an den allgemeinen Arbeitsmarkt angebunden bzw. auf diesem verankert sein.	Inklusive Bildungsangebote sind im Regelsystem zu etablieren und Sondersysteme sind abzubauen. Entsprechende Hilfestellungen und Unterstützungsangebote sind für <i>alle</i> am Übergangsprozess zur Verfügung zu stellen, damit die Inklusion gelingen kann. Barrierefreiheit und Zugänglichkeit muss gewährleistet werden. Es müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden.
	Die inhaltliche Gestaltung von Bildungsangeboten muss sich an einer inklusiven Didaktik und Methodik orientieren.	Materialien, Angebote und Methoden müssen in allen Bildungsbereichen einer heterogenen Schülerschaft konsequent angepasst werden und das Personal entsprechend qualifiziert werden (siehe „Wissen über Inklusion“).
Beratung und Begleitung	Eine auf die individuellen Bedürfnisse des Jugendlichen und auf die Betriebe ausgerichtete qualitativ hochwertige Beratung und Begleitung auf der einen Seite und die Sicherung einer Nachbetreuung und Krisenintervention auf der anderen Seite sind für das Gelingen des Übergangs Schule-Beruf unabdingbar.	Hierfür müssen ausreichende Ressourcen zur Verfügung gestellt und entsprechende Konzepte erarbeitet bzw. weiterentwickelt werden.
	Die Verzahnung der Beratungs- und auch der Begleitungsangebote ist notwendig, um Kontinuität im Übergangsprozess zu gewährleisten.	Angebote der Beratung und Begleitung im Übergangsprozess sind miteinander zu verzahnen und für alle am Übergangsprozess Beteiligten Personen transparent zu gestalten. Bereits vorhandene Kompetenzen und Fachexpertise sollen in das Gesamtsystem eingebracht werden. Existierende Parallelsysteme zur Beratung und Begleitung mit

		spezifischer Zielgruppenausrichtung sind abzubauen.
Wissen über Inklusion	Inklusion setzt das <i>Engagement</i> der Beteiligten voraus.	Es muss ein Verständnis für Inklusionsprozesse bei den beteiligten Akteuren geschaffen werden.
	Die im Übergangsprozess aktiven Akteure benötigen <i>Fachkenntnisse</i> in Bezug auf den <i>Übergangsprozess und Inklusion</i> .	Es müssen ausreichend Bildungs-, Fort- und Weiterbildungsangebote für die die unterschiedlichen im Übergangsprozess beteiligten Akteure angeboten werden, die eine vertiefende Auseinandersetzung mit inklusionsrelevanten Themen ermöglicht.